

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 13

Artikel: Der grosse Ophtalmologe erklärt
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

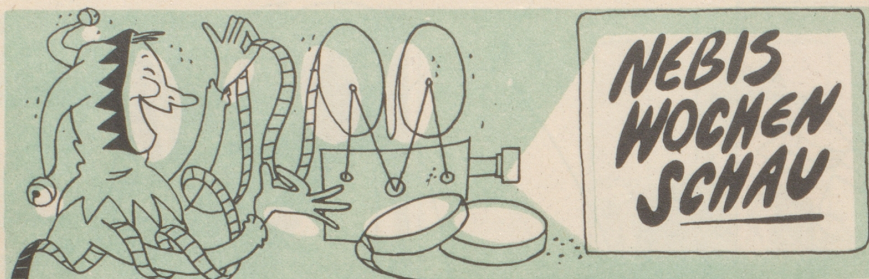
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NEBIS WOCHEN SCHAU

BASEL

In der Geschichte mit der verhinderten Stimmerei wurde angedeutet, daß Aemter und Beamte die Höflichkeit nicht unbedingt und überall zu ihrer ersten und schönsten Pflicht zählen. Um so mehr wundert man sich, wenn in einer offiziellen, amtlichen Verlautbarung die Worte «gebeten», «Einladungen» und «wir bitten» nicht nur vorkommen, sondern erst noch fett gedruckt sind! Die Sache klärt sich allerdings sofort, wenn man liest, daß der Aufruf von der Steuerverwaltung stammt, die um pünktliches Einsenden der Steuerzettel und um Befolgung der Einladung zur Vorauszahlung «bittet»! Kunststück! – Aber immerhin «bittet»!

Fährima



Das Cabaret Federal hat im Zürcher «Hirschen» sein neues Programm «Komplet verurkt» gestartet. Es ist so ganz anders, es ist so erfüllt von Geist und Witz, von Sinn und Unsinn, daß selbst ein notorischer Griesgram von der heiteren Laune angesteckt wird, die das Kollektiv von Darstellern, Autoren, Regisseur, Bühnenbildner, Pianist erzeugt. Wer eine Ausnahme macht und sein Alltagsgesicht nicht zu einem fröhlichen Lachen bewegen kann, der ist «komplet verurkt».

Mä

ZÜRICH

In Zürich scheint in den letzten frühlinghaften Märztagen eine neue Krankheit einen Teil der sonst so puritanischen Bevölkerung (bester Beweis: die heurige Fasnacht) befallen zu haben. Man nennt sie «Angina Lollobrigidis».

Fred

★

«Die Begeisterung für mich war höchstens in Argentinien noch größer», erklärte die kugelsegmentige Gina Lollobrigida der Zürcher Presse. – Die Begeisterung resultiert sicher nur aus einer Bequemlichkeit. Normalerweise pflegt der Zürcher den Busen der Natur auf dem Utlberg zu suchen – und der Hauptbahnhof ist einfacher zu erreichen ... Häxebränz

BASELBIET

Oh, diese Preisgerichte! Will da eine Gemeinde eine Kirche bauen; dabei ist es der ausdrückliche Wunsch der Kirchgemeinde-Versammlung gewesen, man möge von einem allzumodernen Bau absehen und sich an das Schlichte halten. Das Resultat des Wettbewerbes? Keines der Projekte vermittele das Bild einer traditionellen oder annähernd traditionellen Kirche (auch die drei prämierten nicht), steht irgendwo zu lesen. Einzig von dem im letzten Rang stehenden (nicht mehr prämierten) Projekt heißt es, diesem sehe man als einzigem an, daß es sich um eine Kirche handle. Und ausgerechnet diesem Mauerblümchen von einem Projekt galt bei der Ausstellung der Arbeiten die größte Sympathie ...

D Jury under sich isch enig,
Aber s Volk isch andrer Meinig!

Pflaschterbueb

SPORT

Zwei Ereignisse haben die Zürcher ungeheuer in Schwung gebracht: Das Sechstages-Rennen und der Besuch Lollobrigidas. – Hie Sechs! Hie Sex!

fis

RUSSLAND

«Stalin hat mich gedemütigt, indem er mich zwang, in Anwesenheit ausländischer Gäste einen schwierigen ukrainischen Tanz vorzuführen», erklärte Chruschtschow in seiner Antistalinrede. – Nicht einmal rot soll der oberste Parteibonze nach diesen Worten geworden sein. Wahrscheinlich, weil rot sich nicht steigern läßt ...

Georgier

NEUES AUS ALLER WELT

Ein amerikanischer Student behauptete bei einer Prüfung, der Nordpol verdanke seinen Namen seinem Entdecker Marco Polo. Ein Professor kommentierte dazu: «Der junge Mann steht vor einer glänzenden Karriere. Hollywood zahlt hohe Gagen für diese Art von Geschichtsforschung.»

★

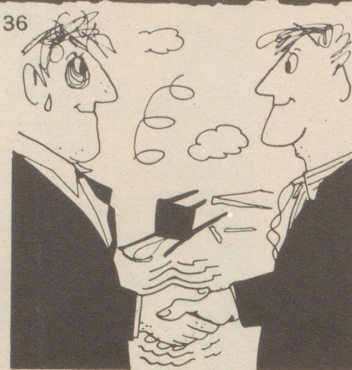
An der österreichischen Grenzstation Walsberg wurde einer Münchner Reisegesellschaft die Weiterfahrt nach Salzburg verweigert. Begründung: die deutsche Postuniform des Autofahrers sei mit der österreichischen Neutralität unvereinbar.

★

In seinem Monatsbericht verkündete der Polizeichef der dänischen Hafenstadt Esbjerg, daß im vergangenen Monat im Stadtgebiet 38 Fahrräder gestohlen und 39 von seinen Beamten wieder beigebracht wurden.

TR

36



Ein blaues Auge ...

gibt es glücklicherweise nicht bei jeder Auseinandersetzung. Aber eine Versöhnung, wie es sich unter guten Menschen gehört, das soll es nach jedem Streif geben. Am besten mit einem Händedruck und einem Fondue. Denn: Fondue isch guet und git gueti Luune!

Das Rezept, wie es am einfachsten gemacht wird, bekommen Sie in jedem Käse-Spezialgeschäft



SK

Der große Ophtalmologe erklärt:

«Um die Entfernung richtig zu schätzen, bedarf es beider Augen. Mit einem einzigen Auge kann man die Gegenstände wohl optisch erfassen, aber die Wahrnehmung der Distanz ist nicht vorhanden. So kam es auch, daß der Kyklop Polyphem, als er das Schiff des Odysseus mit Felsblöcken treffen wollte, immer zu kurz warf. Er maß die Entfernung fatsch, weil er bekanntlich nur ein Auge hatte.»

«Aber, Herr Professor», meint ein Hörer, «dieses eine Auge hatte Odysseus ihm doch kurz vorher ausgebrannt!»

«Jawohl», erwidert der Professor. «Das kam auch noch dazu!»

n. o. s.

Den feinen Kirsch trink, schluckresive
er tut Dir gut bis in die Tiefe.



Aber vom ganz guten

Nord West

VERBAND LANDW. GENOSSENSCHAFTEN DER NORDWESTSCHWEIZ BASEL